

pm. metes dnis suat suis. Et hoc
 iull' obfundit e illegal' quicno fu
 ent. et puoluntatem dnozum. iii



Pro m' p'lorum i
 frequētia impeditur
 suum filium de bap
 tismate suscepit dñi
 ardet. se alieni su
 scipe. uxor ei dicit uide ueller suscipe.
 p'rium suscepit. alieni que cur eius

Kloster Grünhain

Beiheft

Klosterbibliothek – Visitationsakten

Reste der Grünhainer Klosterbibliothek – Bücher der Zisterzienserabtei in der Pfarrbibliothek Grünhain - Die Auflösung des Klosters Grünhain im Spiegel der Protokolle der Kirchenvisitationen

Vorwort

Im Kernland der Reformation waren im 16. Jahrhundert die meisten Klöster der Säkularisation unterworfen. Die Ländereien und der Großteil der Klosterschätze wurden vom Kurfürsten beansprucht, insofern war die Reformation auch ökonomisch für die Wettiner von Vorteil. Was nicht der Zerstörung in der Zeit des Bauernkrieges zum Opfer gefallen ist, und nach der Aufhebung der Klöster sinnvoll weiter genutzt werden konnte, verfiel oder wurde abgetragen, so dass vor allem die großen Sakralbauten dem Untergang geweiht waren. Die im 16. Jahrhundert angefertigten Protokolle über Kirchenvisitationen in Sachsen sind die wichtigsten zeitgenössischen Quellen zu dieser Problematik. Sie geben uns u. a. auch Auskunft über die Besitztümer und die Auflösung des Grünhainer Klosters. Dr. Günter Zorn hat in mühevoller Kleinarbeit die Originaldokumente gesichtet und übertragen. Erstmals werden in diesem Heft sämtliche erhalten gebliebene Dokumente aus dem 16. Jahrhundert, die Grünhain betreffen, vorgelegt.

In dieser Zeit des Umbruchs wurde auch Vieles zerstört und auseinander gerissen. Dies betrifft auch die Buchschätze der einstigen Klosterbibliothek. Der Großteil des Bestandes ist im Laufe der Zeit verloren gegangen. Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena bewahrt einige Bücher auf, die ursprünglich zur Grünhainer Bibliothek gehörten. Ebenfalls hat die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde zu Grünhain einige wenige „*Klosterbücher*“ noch in ihrem Besitz. Letztere Tatsache war bisher weitgehend unbekannt. Erstmals werden in diesem Heft alle noch vorhandenen Fragmente der Bibliothek zusammengestellt und einer Untersuchung unterzogen. Für die Genehmigung und Unterstützung dieses Vorhabens sei Herrn Dr. Joachim Ott, Leiter der Handschriftenabteilung an der Thüringischen Universitäts- und Landesbibliothek in Jena, und der Nikolaikirchgemeinde Grünhain ganz besonders gedankt. Die Autoren Manfred Richter aus Jena und Rolf Böttcher aus Grünhain erarbeiteten die Literaturzusammenstellungen. - Somit bietet dieses Beiheft viel Neues, und es wird sicherlich zur weiteren Vertiefung unseres Wissens um das einst bedeutende Kloster des Erzgebirges seinen Beitrag leisten.

Dr. Hans-Jürgen Beier

Manfred Richter:

Reste der Grünhainer Klosterbibliothek

Über das Schicksal der Klosterbücher gibt es im Grunde nur Vermutungen (1). Fest steht jedoch, dass ein Teil von ihnen in die Kurfürstliche Bibliothek Wittenberg gelangt sein muss, noch bevor die Turbulenzen des Schmalkaldischen Krieges

einsetzen. Nachdem das protestantische Heer dann bei Mühlberg geschlagen war, verlor Kurfürst Johann Friedrich u. a. die sächsische Kurwürde und das Land um Wittenberg, seine bewegliche Habe durfte er jedoch behalten. So kam die Universitätsbibliothek, und mit ihr einige Grünhainer Bücher, im Juni 1547 nach Weimar und zwei Jahre später schließlich nach Jena, um dort den Kern der Bücherei für die 1558 neu gegründete Lutherische „*Hohe Schule*“ zu bilden.

Ein handfestes Indiz für den ersten Teil liefert die Jahresrechnung des Amtes Grünhain von 1538/1539, die neben anderen Ausgaben 30 Groschen Fuhrlohn für den Transport von zwei Fässern mit Büchern zu Georg Spalatin nach Altenburg festgehalten hat, - geschehen „*auf Befehl meines gnädigsten Herrn*“ -, wie der Amtmann ergänzend bemerkt. Zeitlich lässt sich der Abtransport aus Grünhain auf die Tage zwischen dem 22. Februar und dem 5. April 1539 eingrenzen (2). Laut Anweisung des Kurfürsten sollte dessen Hofbibliothekar Spalatin den Inhalt der Fässer in Altenburg durchsehen und alles nach Wittenberg weiter leiten, was ihm für die Zwecke der Universität geeignet erschien (3).

Dass sie alle Stationen von Grünhain bis in die Jenaer Universität durchlaufen haben, bezeugen dort auch ein paar wenige Bücher selbst. 1746 erwähnt der Bibliothekar Mylius (4) nämlich zwei Handschriften mit einem Besitzvermerk des Klosters Grünhain, und eine Studie über wissenschaftliche Arbeiten in den sächsischen Klöstern (5) konnte um 1900 bereits fünf Grünhainer Werke unter den Resten der „*Bibliotheca Electoralis*“ ausmachen, während die Herkunft bei drei anderen offen blieb. Eine umfassende Sichtung der genau 100 in Jena befindlichen lateinischen Handschriften aus dem Mittelalter, die von 1991 bis 2001 am Handschriftenzentrum der UB Frankfurt stattfand, hat nun weiteren Zuwachs erbracht – neun davon stammen sicher und eins möglicherweise aus Grünhain. Sie sollen anschließend kurz vorgestellt werden, vermitteln sie doch einen – wenn auch bescheidenen – Einblick in das Innenleben eines Klosters, das wir sonst nur von seiner weltlichen Seite her kennen - als straff geführten Wirtschaftsbetrieb und politisch cleveren Strategen. Anliegen der neuerlichen Erfassung war es, einen modernen Katalogband zu erstellen (6), der alle 100 Handschriften so detailgetreu beschreibt, dass Interessenten ein genaues Bild davon erhalten, ohne das betreffende Buch selbst zur Hand nehmen zu müssen. Er soll als Grundlage für den folgenden Überblick dienen.

In aufsteigender Rangordnung beginnt die Grünhainer Gruppe (mit einer Ausnahme auf Pergament) mit den drei Signaturen „*Ms.El.f.16/17/18*“ (= Handschrift aus der Kurfürstlichen Bibliothek, Folioformat, Nr. 16/17/18). Sie werden meist in einem Zuge genannt, da alle drei zusammen die Kommentare des Kirchenvaters Augustin zu den biblischen Psalmen auf 635 Blatt enthalten. Die letzte Rückseite von Band 1 trägt die Schlussformel: „*Hier endet das Buch der allerheiligsten Gottesmutter und Jungfrau Maria und des heiligen Nikolaus in Grünhain*“ (*sinngemäß*). Entstanden ist er, wie auch Band 2, um die Mitte des 13. Jh.s, wohingegen der dritte Band einige Jahrzehnte später angesetzt wird.

Die nächste 143 Blatt zählende Handschrift „*Ms.El.f.19*“ bietet in der ersten Hälfte einen Kommentar zur Apokalypse des Apostels Johannes. Zugeschrieben wird die

us bnt aliqui in q; forma uel q; form ierete
 donec gloriat. a. et ubi q; mitem fecit. q; q;
 et pma. s. q; q; romon. id hie uia am. r. e. u. l. i. t. m.

Eant cialy ei nega. t. n. e. i. q; sic eb; moie te
 one. o. p. e. r. a. t. a. m. b. moie a. l. i. a. f. a. c. i. d. u. m. c. p. a. u.
 t. i. a. h. n. e. c. e. a. c. e. c. o. r. d. i. s. o. m. i. t. a. d. o. n. e. o. r. i. t. i. l. i.



T T S
 D R E
 V J t

de curis. in quib; eē negotiū sine
 aliquam aulim eu. a. q. d. sumus. a
 ad p. p. d. h. i. c. e. a. u. s. t. e. r. i. a. m. q. u. e. l. i. o.
 n. e. m. p. r. i. e. t. u. d. a. m. q. u. a. q. u. e. n. t. a. r.
 u. t. u. m. s. o. l. a. c. o. r. d. i. s. c. o. n. t. i. n. e. n. t. e. q;
 s. e. c. r. e. t. a. s. a. n. s. f. i. c. i. e. a. b. s. q; o. r. i. s. c. o. n.
 f. e. s. s. i. o. n. e. q. u. i. s. q; p. o. s. s. i. t. d. e. o. s. a. n. s. f. i. c. e.
 r. e. d. a. m. u. s. x. c. o. t. e. m. i. u. b. i. c. a. m. i.

Sme enim qui dñe quenti
 ber enim uem sine
 confessione cetera cetera u
 nio posse promereri uera u
 amb; i super uicam. x. c. o. t. e. m. i.
Petans uolue et fleuit qui
 a enaue ut homo. ¶ No

in nemo quid dixerit. scio quod
 fleuit. i. a. c. m. q. s. e. u. s. l. e. g. o. s. a. n. s. f. i. c.
 t. i. o. n. e. m. n. o. n. l. e. g. o. ¶ t. e. m. i. o. b. e. s.
 c. i. s. o. s. t. o. m. u. s. x. c. o. t. e. m. i. u. b. i. c. a. m. i.

Lacime lauant peccatum i
 q; pudor. et confeten.
 tem. i. p. h. a. ¶ S. a. c. r. i. f. i. c. i. u. m. d. e. o. s. p.
 s. p. i. t. u. s. c. o. n. t. r. i. b. u. l. a. n. s. e. o. s. c. o. n. t. a. u.
 t. u. m. e. t. h. u. m. i. l. i. t. a. t. u. m. d. e. u. s. n. o. n. t. e. i.
 s. i. n. e. a. ¶ t. e. m. d. a. u. d. x. c. o. t. e. m. i.

Ori confitebor. ad u. e. s. i. m. m. e.
 i. i. s. t. e. a. m. m. e. a. m. d. o. m. i. n. o.
 et tūc m. i. s. i. t. a. i. m. p. i. e. c. c. a. t. e. m. p. e. c. c. a.
 m. e. i. ¶ Q. u. o. d. a. u. g. e. r. p. o. n. e. t. a. r.
Magna pietas dei est. ne ad
 i. o. d. a. m. c. o. n. f. e. s. s. i. o. n. e. m. p. e. c. c. a.
 t. a. d. i. m. i. s. e. n. o. ¶ N. o. n. d. u. m. e. n. i.
 p. r. o. m. i. t. a. t. e. o. r. e. e. t. e. m. e. n. t. e. u. s.
 i. a. m. a. u. d. i. t. i. n. c. o. e. r. e. q. u. i. a. i. p. s. i. m. d. i. e.
 q. u. a. s. i. q. u. o. d. a. m. p. r. o. m. i. t. a. t. e. e. s. t.
 s. d. a. m. e. n. i. m. p. r. o. o. p. e. r. e. i. m. m. i. n. i.